

„Jede Glut im Keim ersticken“

Interview mit Autor Ernst Brunzel

SÜDLOHN. Auf dem Platz der Synagoge stand bis 1938 das Südlohner Bethaus. Kai Lübbers sprach anlässlich des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht mit Ernst Brunzel, dem Verfasser des Buches „Nie gehört – Schicksal einer jüdischen Gemeinde“, über die Geschichte der Juden in Südlohn.

Wann wurde die jüdische Synagoge in Südlohn errichtet?

Das kleine Bethaus wurde 1882 eingeweiht. Im Jahr 1857 haben jüdische Bürger ein Grundstück an der Borkener Straße gekauft, und darauf einen jüdischen Friedhof errichtet.

Wie veränderte sich das Leben der Juden in der Dorfgemeinschaft Südlohns?

Die Juden, die in Südlohn lebten, waren Tierarzt, Lohgerber, Metzger und Kaufleute. Die Weimarer Republik brachte einen Durchbruch, was die Gleichberechtigung betraf.

Danach wurden die Zeiten aber schnell härter für die jüdischen Mitbürger

Juden wurden zu Menschen zweiter Klasse degradiert. Es war ihnen verboten, Ehen mit so genannten Ariern zu schließen, Ärzten wurde die Zulassung entzogen, Kaufleute wurden boykottiert und es gab noch viele weitere Beschränkungen. Hatten vorher der Pfarrer und der Bürgermeister das Sagen im Dorf, kam mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP eine dritte Macht hinzu, der sie auch gebrauchte.

Was passierte in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 in Südlohn?

Die Synagoge wurde gewaltsam aufgebrochen, zerstört und geplündert durch einen Mob von ungefähr 20 Personen. Ein Gastwirt und ein Handwerksmeister schenkten Schnaps aus. Und so sank die Hemmschwelle dann noch weiter. Einige Anwohner verhinderten ein Anzünden der Synagoge, weil sie Angst hatten, dass das Feuer auf ihre Häuser übergriff.

Wurden auch noch andere Gebäude Opfer des braunen Mobs?

Die Häuser von Julius und

Herz Wolff wurden demoliert, Porzellan wurde zerschlagen, Schränke umgekippt, ein Klavier zerstört. Auch die Bewohner wurden Opfer von Übergriffen. Besonders wüst ging es im Haus des Gerbereibesitzers Wolff zu. Die Bewohner wurden misshandelt, Betti Wolff an den Haaren die Treppe hinunter geschleift. Die Gewalttaten wurden auf Anordnung aus Berlin nicht verfolgt, die Juden mussten die Schäden selber bezahlen. Wenige Wochen nach dem Pogrom wurde die Synagoge abgerissen.

Wurden die Täter je zur Rechenschaft gezogen?

Nach dem Krieg gab es einen Prozess gegen neun Täter, vier wurden nach einer Revision milde bestraft, Nächstenliebe war wohl im Spiel.

Wann wurden die Südlohner Juden deportiert?

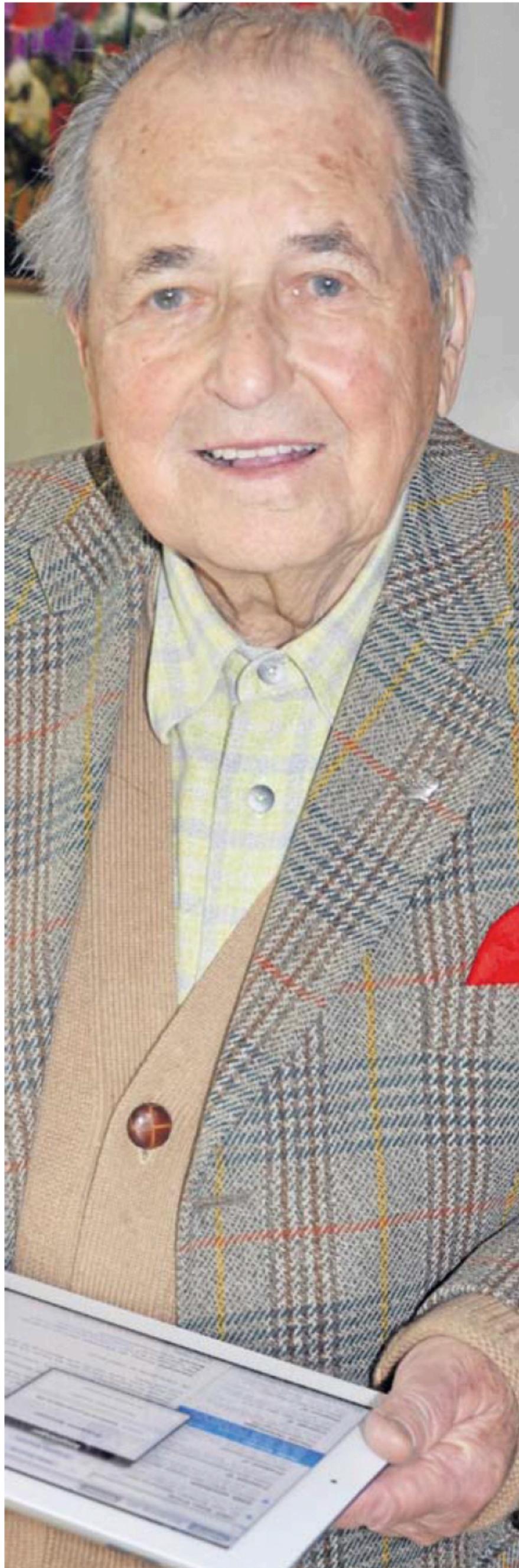
Am 8. Dezember 1941 kam der Befehl zum Abtransport der Juden. Die meisten wurden über Münster und Bielefeld ins Ghetto nach Riga deportiert und dort ermordet. Mathilde Wolff ist noch kurz vor dem Krieg emigriert, sie und Eugen Wolff sind die einzigen Überlebenden der Südlohner Juden.

Gibt es noch Erinnerungen oder Gedenkstätten an die Südlohner Juden?

Ich gehöre dem Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus und Gewalt an. Wir haben den alten jüdischen Friedhof an der Borkener Straße wieder würdig hergerichtet und dafür gesorgt, dass es den „Platz der Synagoge“ gibt. Vor jedem Haus, was ehemals jüdische Bürger bewohnten, sind Stolpersteine angebracht.

Was hat sie bewogen, über das Schicksal der Juden in Südlohn ein Buch zu schreiben?

Ich habe meine Lektion aus der Geschichte gelernt. Ich war selbst ein viertel Jahr beim Arbeitsdienst und kämpfte bis zu meiner schweren Verwundung im Westwall bei Orscholz/Saar. Mein Ziel ist es, zu verhindern, dass es jemals wieder zu so schrecklichen Dingen wie während der Nazi-Diktatur kommen kann. Wir müssen jede Glut schon im Keim ersticken.



Ernst Brunzel geht mit der Zeit: der 86-Jährige in seinem Haus mit einem Tablet-Computer.

MLZ-Foto Lübbers

i Gedenkfeier zur Pogromnacht

■ Eine Gedenkveranstaltung zur 75. Reichspogromnacht führt die Gemeinde Südlohn zusammen mit dem Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus und Gewalt heute auf dem Platz der Synagoge durch. Die Gedenkfeier beginnt um 18 Uhr. Alle Bürger

sind hierzu eingeladen.

■ Am 9. November 1938 zerstörte das nationalsozialistische Regime Eigentum und Einrichtungen von Juden im gesamten Deutschen Reich. Diese Nacht ging als Reichspogromnacht in die Geschichte ein.